READBEAST

EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Ich habe eine perverse Mutter und sehne mich jetzt selber nach dieser Perversität…

Angefangen hat alles vor 3 Jahren, als mein Vater als Fernfahrer arbeiten musste und demzufolge oft mehrere Tage unterwegs war. Meine Mutter ist 42 Jahre alt, mein Vater war 11 Jahre älter. Ich bin jetzt achtzehn. Wir haben ein kleines Häuschen mit kleinem Garten. Meine Mutter verdient sich etwas dazu, indem sie morgens Zeitungen austrägt. Da in unserer Umgebung mehrmals eingebrochen war, hatte meine Mutter Angst, weil sie oft mehrere Tage mit mir alleine war. Sie sagte, was sollen wir machen, wenn ein Einbrechen zu uns zwei Frauen kommt?

Mein Vater versprach meiner Mutter, dass er eine Lösung finden wird.

Am Freitag erzählte mein Vater, dass ein Bekannter aus seinem Betrieb mit seiner Familie in einer Wohnung umzieht, wo keine Tiere erlaubt sind, diese hätten einen Schäferhund.

Die Frau hänge sehr an dem Schäferhund, wäre froh, wenn dieser bei ihr bleiben dürfte. Aber wenn es nicht anders geht, wäre sie froh, wenn der Hund in gute Hände käme. Er sei erzogen, höre aufs Wort.

Er fragte meine Mutter, was sie davon halte, denn tierlieb sei sie ja und ihre Mutter hatte früher auch zwei Hunde; hier sei es nur einer.

Nach längerem Überlegen willigte meine Mutter ein. Ich wurde auch gefragt, aber wenn Mutti und Vati etwas beschlossen haben, war ja doch alles klar. Ich hatte aber nichts dagegen.

Am Samstag fuhren meine Eltern zu der Familie. Sie kamen erst spät abends nach Hause und brachten den Schäferhund mit. Ein großes Tier, er sah gepflegt aus. An diesem Abend brauchte der Hund nicht mehr „Gassi“ gehen, das würde ja oft an mir hängenbleiben. Aber stolz war ich schon, dass wir jetzt einen Hund haben, der uns beschützt. Nach 12 Tagen musste Vati auf Fernfahrt; nun waren Mutti, ich und der Schäferhund, mit Namen Carlo, alleine.

Inzwischen hatte sich alles fast wie alleine organisiert. Mal ging Mutti mit dem Hund, mal ich mit ihm zum „Auslauf“. Zu Hause war er brav.

Komisch fand ich es, dass, wenn Vati nicht zu Hause war, Carlo nicht im Wohnzimmer auf seinem Teppich Platz nahm, sondern sich dann in die elterliche Schlafstube „trollte“, wenn meine Mutti ins Bad ging und nachher bei Mutti im Schlafzimmer schlief.

Warum auch nicht, ich machte mir keine Sorgen. Da Mutti so wie so etwas ängstlich ist, war es schon das richtige.

Bisher hatte Mutti, wenn sie alleine war, nie das Schlafzimmer abgeschlossen. Seit ca. einem halben Jahr tat sie es. Auf meine Frage, warum sie das mache, antwortete meine Mutti mir zögerlich, sagte dann, dass sie das beruhigt.

Ich konnte ja nicht wissen und ahnen, – das erlebte ich erst einige Wochen später, – warum sie das tat.

Neugierig war ich schon. Versuchte oftmals durch das Schlüsselloch zu schauen, da bei meiner Mutter das kleine Licht am Nachttisch brannte.

Verständlich, denn mit achtzehn Jahren bin ich kein kleines Kind mehr, sondern eine erwachsene Frau.

Doch dann hatte meine Mutter mal den Schlüssel so gedreht, dass der Bart des Schlüssels wohl zur Seite ins Schloss ragte. Ich konnte meine Mutter und Carlo sehen. Im ersten Moment erschrak ich. Statt, dass Carlo auf dem Fußboden lag, lag dieser auf dem Bett von meiner Mutter. Ich sah, wie der Hund mit seinem Kopf zwischen den Beinen meiner Mutter gekrochen war und seinen Kopf unter dem Nachthemd hatte. Meine Mutti hat sich mit Carlo unterhalten, ich hörte leise die Worte: „Du bist ein braver Hund, bist ganz lieb zu Mutti, ja, so ist es brav…“ Sie streichelte den Kopf von Carlo über ihrem Nachthemd, denn sein Kopf war ganz unter dem Nachthemd verschwunden und drückte den Kopf von Carlo stärker an ihrem Körper, mit den Worten: „Ja, Carlo, du bist der Beste, ja, liebkose dein Frauchen, du machst das sehr schön, du bist brav“ Ich sah dann, wie Carlo zwischen den Beinen meiner Mutter vor gekrochen kam und seine Schnauze leckte. Mir war das alles zu blöd, ich ging in meinem Zimmer. Hätte ich mehr Geduld gehabt und ausgeharrt, hätte ich schon zu diesem Zeitpunkt erfahren, warum Mutti Carlo im Bett hat und warum sie die Schlafzimmertür absperrt…, doch das sah ich dann einige Wochen später und war geschockt, erschrocken, wie pervers doch meine Mutti ist.

Hätte ich ausgeharrt, hätte ich sehen können, wie meine Mutti sich Carlo genähert hat, indem sie diesem, der neben sie lag, am Bauch kraulte, dort, wo Carlo seinen Schwanz eingezogen hat. Ich hätte sehen können, wie meine Mutti Carlos Schwanz stimulierte, so lange, bis der Schwanz aus seiner Hülle kam. Wie sie sich vor Carlo hin kniete, seinen heraushängenden Schwanz im Mund nahm, daran saugte. Mit einer Hand hielt sie den Hundeschwanz umspannt, bewegte die Hand auf und nieder. Ich hätte miterleben können, das Carlos Schwanz so lang war, wie ein Männerschwanz, nur noch etwas stärker. Ich hätte sehen können, wie meine Mutti sich auf den Rücken legte, Carlo leise rief, welcher folgte. Mutti dirigierte Carlo so, dass dieser zwischen Muttis abgewinkelten Beinen trat. Mit einer Hand fasste sie Carlos Schwanz, führte diesen an Ihrer Scheide, steckte die Schwanzspitze ins Loch, hob ihren Unterkörper nach oben und drückte Carlo fest an sich, mit den Worte: „ja, meine süßer Ficker, Mutti braucht deinen Schwanz, jetzt ficke dein Frauchen, sei brav“. Ich hätte sehen können, wie meine Mutti den Schwanz von Carlo unterhalb des Körpers fasste und Carlo mit diesem Griff zwang, näher an Mutti heran zu rücken, ihn festhielt. Sie ließ sich von Carlo ficken und genoss diese Wonne. Nach dem perversen Fick mit Carlo, hätte ich gesehen, wie Carlo erneut die Spalte meiner Mutti leckte, ohne dass sie etwas dazu tat.

Aber zu diesem Zeitpunkt hatte ich davon nichts gewusst, dachte auch nicht an so etwas, weil solche Gedanken nicht in meinem Kopf waren. Dass Vati und Mutti ficken, Sex haben, das weiß ich. Das eine Frau Sex mit einem Hund hat, solche Gedanken lagen mir fern.

Einige Wochen später, durften wir 2 Stunden eher von der Schule nach Hause gehen, da einige Lehrer „ausgefallen“ waren; wie man uns sagte, Grippe.

Ich ging nach Hause. Bevor man bei uns in das Haus kommt, betritt man erst einen großen Vorraum, wie ein Flur. Das Wohnzimmer ist durch eine große Glasschiebetür vom Flur getrennt.

Ich betrat unsere Wohnung, machte auch keinen großen Krach, zog meine Schuhe aus, stellte mein Schulranzen an der Garderobe ab. Bevor ich das Wohnzimmer betrat, ich hatte nur Strümpfe an, sah ich durch die Glastür, blieb stehen, mein Mund stand offen. Durch ein Teil der Glastür sah ich meine Mutti halb nackend auf dem Sessel sitzen, unten war sie nackt, hatte nur einen Pullover an. Sie hatte die Beine weit gespreizt, hatte sich so im Sessel gesetzt, dass sie mit dem Po auf der Vorderkante des Sessels saß mehr lag. Carlo stand vor ihr und hatte seine Hundeschnauze zwischen den Beinen meiner Mutter und schnüffelte wohl an ihrer Spalte, doch dann sah ich, ich hörte auch schmatzende Geräusche, wie seine Zunge auf, über die Schamspalte meiner Mutter strich und meine Mutter seinen Kopf streichelte, ihm zuflüsterte: „Du bist ein gutes Hundchen, mein guter Carlo, lecke Frauchens Fotze, Frauchen hat es so nötig, mach dein Frauchen glücklich…, ja, so ist es gut!“ Dabei drückte sie den Kopf von Carlo gegen ihre Spalte.

Meine Mutti muss lustvolle Momente dabei erlebt haben. Als sie zum Carlo sagte: „Du bist ein braver Hund, ein guter Ficker, jetzt darfst du gleich Frauchen ficken, Frauchen sehnt sich nach deinem dicken Schwanz, ja, gleich, gleich mein lieber Carlo darfst du deinen Schwanz in Frauchens Fotze stecken!“

Meine Mutti kniete sich auf dem Boden, Carlo muss wohl verstanden habe, um was es ging. Er legte sich auf dem Fußboden. Meine Mutti kraulte Carlo am Schwanz, nicht lange darauf schoss dieser aus seiner Umhüllung. Erschrocken war ich, denn beim „Gassi“ gehen, sah ich oft, wie lang und dick Carlos Schwanz ist, wenn Carlo muss, hier aber, war es unerwartet.

Meine Mutti schob ihre Hand über Carlos Schwanz, rieb die Hand hin und her, nahm den Schwanz hin und wieder in ihren Mund, leckte daran.

Mutti setzte sich wieder auf dem Sessel, öffnete ihre Schenkel, rief Carlo, der sofort aufsprang, wohl wusste, was ihn erwartet. Meine Mutter fasste Carlo am Kopf, drehte Carlo so, dass sein Hinterteil gegen Muttis Schamspalte drückte. Mit einer Hand hielt sie Carlo fest, mit der anderen Hand griff Sie Carlo zwischen den Beinen, fasste den heraushängenden Schwanz an der Wurzel, zog den Schwanz zwischen seinen Hinterbeinen zu sich, mit mehrere Finger drückte sie den Schwanz an der Wurzel zusammen, dass der Schwanz noch mehr anschwoll. Dabei sprach sie mit Carlo, wie mit einem Menschen. „Du bist ein guter Hund, ein Glück das es dich gibt, dein Frauchen ist froh, dass du schon dein erstes Frauchen gefickt hast und jetzt ich mit dir ficken darf.“

Sie drückte mit einer Hand Carlo zu sich, mit der anderen Hand steckte sie sich den rot unterlaufenen Schwanz von Carlo in Ihrer Möse. Ich hörte Mutti aufschreien, sagen: „Oh mein Gott, wie dick dein Schwanz ist, Frauchens Möse ist doch so eng, na komm, umso schöner ist das Ficken!“

„Mein Gott“, dachte ich, „was macht Mutti mit dem Hund. Was ist doch Mutti für eine perverse Frau, lässt sich vom Hund ficken!“

Ich sah, wie der Schwanz des Hundes ganz in Muttis Fotze war. Jetzt begann Mutti ihr Spiel. Mit Fickbewegungen stieß sie sich den Hundeschwanz ins Fotzenloch, sie bewegte ihren Unterkörper vor und zurück, dabei griff sie immer wieder zur Schwanzwurzel und sicherte wohl den Griff, um sich den Hundeschwanz richtig in das Fotzenloch zu stoßen, sich am Hundefick zu erfreuen, sich sexuell zu befriedigen. Ich hörte meine Mutter stöhnen, mehr winseln, hörte Wortfetzen… ja, du geiler Ficker fick dein Frauchen, stoß deinen Schwanz in Muttis Fotze, ja, so, mehr, oh mein Gott ist das schön. Dabei schmatze es, bestimmt hatte der Hund schon seinen Samen in Muttis Fotze gespritzt, denn ich hörte laute Schmatz Geräusch, eine sämige, weißliche Flüssigkeit tropfe zwischen Muttis Beinen auf dem Fußboden.

Meine Mutti konnte wohl nicht genug bekommen, sie zog den Hundeschwanz aus ihrem Fickloch: Oh mein Gott, ich war erschrocken, ein großer Schwall Flüssigkeit spritzte aus Muttis Fickloch, welcher auf dem Fußboden eine Lache bildete.

Meine Mutti kniete sich erneut auf dem Fußboden, sofort legte sich Carlo auf den Boden, drehte sich auf dem Rücken. Meine Mutti beugte sich zum Schwanz herunter, nahm erneut den Schwanz im Mund, wichste dabei seinen Schwanz mit einer Hand. Sie leckte mit der Zungenspitze über die Eichel.

Anschließen legte sie sich mit dem Rücken auf die Liege, Carlo sprang wie selbstverständlich auf diese. Mit liebevollen Worten lockte sie Carlo zu sich, welcher sich auf sie legte. Meine Mutti zog Carlo höher, so weit, dass sie erneut den Hundeschwanz an der Wurzel greifen konnte, zerrte den Hund zu ihrer Fotze, steckte sich erneut den Schwanz ins Fotzenloch, hielt den Schwanz fest und

fickte nun in dieser Stellung. Ich hörte ihr hastiges Atmen, ihr Gestöhne, ihre Worte, wie: „Ja, mein guter Carlo, heute darfst du ausgiebig dein Frauchen ficken, du hast Frauchen schön besamt. Frauchen ist geil auf dich und möchte am liebsten jeden Tag mit dir ficken“

Dann muss meine Mutti ihren Höhepunkt erreicht haben, ein spitzer Schrei, ein Wimmern. Ich sah, wie meine Mutti Carlo an ihrem Körper presste, immer wieder stammelte, murmelte: „Ja, mein geiler Ficker, stoß deinen dicken Schwanz in Muttis Fotze.“ Dabei bewegte sie ihren Körper, indem sie ihren Po hob und senkte. Beide lagen ermattet aufeinander. Meine Mutti spreizte ihre Beine, hielt ihre Fotze mit beiden Händen auf, forderte Carlo auf, komm, mein guter Hund, lecke Frauchens Fotze sauber, du machst das so gut. Carlo war wirklich „erzogen“, er befolgte diesen Aufruf.

Ich sah noch, wie seine lange Zunge durch die Spalte meiner Mutti strich.

Ich verzog mich leise, nahm meine Schuhe, meinen Ranzen, ging leise aus der Haustür, zog mir erst draußen meine Schuhe an und ging in die Stadt; denn jetzt sofort wollte ich meiner Mutti nicht gegenübertreten. Diese glaubt ja, ich würde erst gegen Mittag zu Hause sein.

Klar denken konnte ich nicht, zu gewaltig war das, was ich vor kurzem gesehen, erlebt hatte.

Ich behielt das gesehene für mich.

Als ich mittags nach Hause ging begrüßte mich meine Mutti, gab mir einen Kuss; ich musste daran denken, dass dieser Mund gerade vor einiger Zeit den Hundeschwanz im Mund hatte, innerlich erschauerte ich. Sie war lustig, ganz anders als sonst.

Die nächsten Tage verliefen normal, bis Vati nach Hause kam. Verständlich, dass sich alles um ihn drehte und Mutti sich besonders viel um Vati kümmerte.

Abends, als meine Eltern schlafen gehen wollten, ließ meine Mutter Carlo nicht in die Schlafstube, der Hund jaulte und winselte, kratze an die Tür.

Meine Mutti kam heraus, kam zu mir in meinem Zimmer, Carlo hinter ihr her.

Meine Mutti fragte mich, mehr im bittenden Ton: „Beate, Mutti hat an dich eine Bitte. Kann Carlo während der Zeit, wo Vati zu Hause ist, bei Dir bleiben“?

Ich schaute meine Mutti verwundert an, die darauf, mit belegter, etwas verstörter Stimme sagte: „Britta, Vati weiß doch nicht, dass Carlo über Nacht im Schlafzimmer schläft. Ich möchte nicht, dass Vati das weiß, bitte, erfülle mir den Wunsch“!

Ich sagte: „Na gut, Mutti, Carlo darf in meinem Zimmer schlafen, so lange Vati bei dir schläft!“

Meine Mutti küsste mich, sagte, ich sei ein gutes Mädchen.

„Aber Britta! Du musst mir eins versprechen, Carlo muss auf dem Fußboden schlafen. Nicht, dass Carlo mit im Bett schläft; das musst du mir versprechen!“

„Warum denn nicht, liebe Mutti?“, fragte ich sie.

Ich merkte, wie meine Mutti nervös wurde und keine rechten Worte fand, bis sie dann sagte: „Bei der Familie, von dem wir den Hund haben, durfte der Hund, wenn der Mann nicht zu Hause war, im Bett der Frau liegen. Ich möchte nicht, dass der Hund sich das bei uns auch angewöhnt. Wenn das

fremde Personen wüssten, glauben diese noch, man sei mit einem Hund verheiratet, da dieser neben der Frau im Bett schläft!“

Ich schaute meine Mutti unverhofft an, denn bei den letzten Worten, die sie mir sagte, waren ihre Bewegungen fahrig, sie sprach überhastet.

Ach so, dachte ich im „inneren“, meine Mutti möchte nicht, dass ich erfahre, erlebe, was Carlo so „anstellt“, welche besonderen Neigungen dieser hat.

Ich versprach meiner Mutti, dass ich darauf achten werde und Vati auch nichts sagen werde, dass der Hund über Nacht bei dir im Schlafzimmer schläft.

Meine Mutti bedankte sich bei mir.

Durch das eben gehörte, war ich natürlich angestachelt und aufgeregt. Ich musste noch einmal auf die Toilette, versperrte die Tür. Als ich zurück kam, staunte ich nicht schlecht, Carlo lag ausgestreckt auf meinem Bett; „Na, das konnte ja heiter werden“, dachte ich bei mir.

Ich legte mich ins Bett. Da Carlo auf der Bettdecke lag, es auch warm im Zimmer war, lag ich mit dem Rücken auf dem Bett, nahm mir ein Buch, wollte darin lesen. Plötzlich kitzelte etwas an meinen Beinen, ich schaute hoch, fand Carlo liegend vor meinen Füßen.

Ich sprach zu Carlo: „Mein Guter, suchst du meine Nähe, was möchtest du denn, kraulte dabei seinen Kopf“!

Mit seiner Schnauze tippte er zwischen meinen Beinen. Ich öffnete diese, so gleich kroch er dazwischen, wühlte mit seiner Hundeschnauze zwischen meinen Oberschenkeln.

Ach so, dachte ich, öffnete jetzt meinen Schoß, stellte meine Beine aufrecht hin. Dann erschauerte ich doch, ich fühlte, wie seine Hundeschnauze an meiner Möse stieß, seine Zunge heraus kam und über meine Spalte leckte. Vor Schreck wusste ich nicht was ich machen sollte, ließ Carlo gewähren. Je intensiver er meine Spalte leckte, umso wohliger wurde mir und genoss diese „Streicheleinheiten“.

Um ganz genau sein lecken zu verfolgen, öffnete ich mit beiden Händen meine Schamspalte. Jetzt konnte ich deutlich sehen, wie seine lange Zunge über und in meiner Schamspalte leckte. Je länger Carlo über meine Möse mit seiner Zunge strich, des so stärker wurde mein Wunsch, sexuell ganz befriedigt zu werden.

Jungfrau war ich mit sechzehn Jahren keine mehr, mit vierzehn Jahren hatte ich das erste Mal Sex mit einem Jungen und bis heute wurde ich schon mehrmals von anderen Jungen gefickt.

Ich wollte genau das Ritual nachvollziehen, welches ich bei meiner Mutti gesehen hatte. Ich schob Carlo von mir. Dieser legte sich sofort seitlich, fast auf dem Rücken aufs Bett. Ich beugte mich zu ihm, erschauerte, zitterte, als ich mit meinen Fingern seinen hinteren Bauch streichelte. Ich sah mit großem Erstaunen, wie sich seine Schwanzspitze heraus schälte. Ich machte meine Augen zu, spielte mit meinen Fingern an seinem Schwanz weiter, dieser wurde größer. Ich nahm allen Mut zusammen, meine Mund näherte sich seinem Schwanz, meine Lippen berührten seine Schwanzspitze. Jetzt konnte ich nicht mehr zurück. Ich führte seinen Schwanz in meinem Mund ein, leckte an diesem, schob meinen Mund vor und zurück.

Jetzt fand ich es nicht eklig, den Hundeschwanz im Mund zu haben, es war so, als würde ich einem Jungen aus meiner Klasse einen „blasen“ und hätte statt den Hundeschwanz, seinen Schwanz im

Mund.

Inzwischen war der Hundeschwanz zur vollen Stärke entwickelt, nicht zu glauben, dass eine Frau diesen angeschwollenen Schwanz in der Möse hat.

Ich setzte mich über Carlo, so, dass ich mit den Knien über Carlo stand. Ich senkte meinen Körper etwas nach unten, fasste Carlos Schwanz an, hielt diesen fest und führte seine Eichel vor meinem Mösenloch. Carlo winselte. Ich beruhigte ihn, indem ich sagte: „Bist ein braver Hund, sei lieb, komm, fick deine Britta…!“ Dann wollte ich es wissen! Ich senkte meinen Körper weiter nach unten, ließ seinen Schwanz in mein Fickloch gleiten. Ein unbeschreibliches Gefühl durchrieselte meinen Körper.

Ich dachte jetzt nichts weiter, genoss das Gefühl, einen Hundeschwanz in meiner Fotze zu haben. Ich bewegte meinen Körper langsam hoch und herunter, fühlte die dicke des Schwanzes, seine Reibbewegungen an meiner Scheide, empfand lustvolle Erregung, solche, wie ich sie beim ficken auch habe. Meine Bewegungen wurden intensiver, ich wollte den Fick auskosten, wollte genießen und sexuell befriedigt werden. Nach kurzer Zeit, fühlte ich, wie der Hundeschwanz noch stärker anschwoll, ich fickte stärker. Ich erlebte einen Orgasmus, einen sexuellen Höhepunkt, welcher in mehreren Wellen durch meinen Körper fuhr; dann ein Schreck, Carlo muss seinen Samen in meinem Mösenloch abgespritzt haben, denn ich fühlte bei meinen Fickstößen, dass meine Scheide nass, schlüpfrig geworden war und bei jedem hochheben meines Körpers, sämige Flüssigkeit heraus gedrückt wurde.

Ich war erschöpft, mein Körper war nass, Schweiß perlte unter meiner Achsel, tropfte herunter.

Ich ließ mich von Carlo herunter gleiten, statt zu steigen, legte mich neben Carlo nieder. Klare Gedanken konnte ich nicht fassen, zu stark war das eben erlebte, der Genuss des „Fickens“.

Jetzt konnte ich meine Mutti verstehen, warum die solche Angst hat!

Ich sollte nicht mit bekommen, zu wissen, dass Carlo so abgerichtet ist, dass Frauen ihn zum Ficken benutzen.

Denn auch die Frau, von der wir den Hund bekommen hatten, hatte sich mit Carlo sexuell, wie ich später erfuhr, vergnügt und hatte sich vom Hund ficken lassen. Darum meinte diese auch, dass sie so am Hund hinge, der Hund sehr brav ist und aufs „Wort“ hört.

Bevor wir den Hund hatten, hätte ich nie daran gedacht, dass Frauen mit einem Hund ficken können. Jetzt aber, wo ich es bei Mutti gesehen hatte und heute selbst erleben konnte, wird es nicht bei diesem einem Mal bleiben. Ich werde regelmäßig Carlo in meinem Zimmer nehmen und mit ihm Sex haben. Zu schön war der erste Hundefick, den ich erleben durfte!